

Brücke dicht für Schlepper

Herabstufung der Binsförther Fuldabrücke bringt Landwirten Umwege

BINSFÖRTH. Zeit und Geld kostet es Landwirte und Waldbesitzer, wenn die Binsförther Brücke herabgestuft wird. Sechs statt 16 Tonnen Last soll die Brücke nach Ansicht des Amts für Straßen- und Verkehrswesen Kassel (ASV) wegen ihres schlechten Zustands künftig noch tragen dürfen. Dass Landwirte und Waldbesitzer, die auf der gegenüberliegenden Seite der Fulda Flächen wirtschaften, dadurch lange Umwege haben und auch den Verkehr auf der B 83 behindern, „muss aber leider in Kauf genommen werden“, heißt es in einem Schreiben des ASV.

Die Gemeinde Morschen, Ortsbeirat und der Ortslandwirt haben nun Widerspruch beim ASV gegen eine Herabstufung eingelegt. Moderne Schlepper, die heute ein Eigengewicht von fünf bis 7,5 Tonnen haben, könnten die Brücke nicht mehr überfahren. Geschweige denn, mit einem beladenen Anhänger oder mit landwirtschaftlichem Gerät wie Ackerpflug, Sämaschine oder Kreiselegge.

Gerhard Henkel dürfte mit seinem Fendt-Schlepper nicht mehr über die Brücke fahren. 115 hat sein Traktor, das Leergewicht alleine liegt über sechs Tonnen. Nicht nur er wäre betroffen, auch Mörscher Landwirte, die dort Flächen gepachtet haben, und Privatwaldbesitzer, erklärt Ortslandwirt Wolfgang Pftzing. Dass die Brücke marode ist, bestreiten sie nicht. Aber: „Wäre bisher immer ein biss-



Wehren sich gegen Einschränkung: Binsförths Ortslandwirt Wolfgang Pftzing und Landwirt Gerhard Henkel an der Fuldabrücke bei Binsförth. Die möchte das Straßenverkehrsamt von 16 auf sechs Tonnen herabstufen. Dann dürften Landwirte mit ihren Schleppern nicht mehr über die Brücke fahren; stattdessen müssten sie auf die Bundesstraße ausweichen. FOTO: LACHE-ELSEN/ZAL

chen was gemacht worden“, meint Henkel, wäre es nicht so weit gekommen.

Für ihn wäre eine Herabstufung mit langen Wegen verbunden. „Auf der B 83 sind wir nur Verkehrshindernisse“, sagt er. Die Brücke von Binsförth aus zu umfahren, hieße, auf der K 131 über Beiseförth oder über Neumorschen auf die intensiv ackerwirtschaftlich genutzten Flächen jenseits der Fulda zu tuckern (siehe Hintergrund). Sechs Kilo-

meter zusätzliche Fahrt bedeutet das für einen Landwirt für eine einfache Strecke. Eine halbe Stunde hin, eine halbe zurück. 50 Euro kostet eine

Zusätzliche Arbeitszeit wird teuer für die Bauern

Schlepperstunde, hat Henkel ausgerechnet. In die Vollen geht's dann während der Ernte. Wenn Silage gemacht wird, müssen -zig Hänger gefahren werden, erklärte der Ortsland-

wirt Pftzing. „Und alles über Morschen karren“. „Kostspielig und zeitraubend“, verweist Henkel auf den aktuellen Dieselpreis von fast einem Euro. Früher gab es mal 20 Landwirte in Binsförth, heute grade mal die Hälfte. „Langfristig werden es noch weniger“, sagt er, „aber die Flächen werden auch dann bewirtschaftet“. Seine Hoffnung in punkto Brücke: „Vielleicht würde es mit einer guten Sanierung noch gehen.“ (ZAL)

Straßenbaumt soll prüfen, ob man sanieren kann

Gemeinde Morschen fordert den Träger auf, sich für den Erhalt der Brücke einzusetzen

MORSCHEN. Seit mehreren Jahren sei das Brückenbauwerk in einem bedauernden Zustand, bestätigte Morschens Bürgermeister Herbert Wohlgemuth in seinem Widerspruch ans Straßenverkehrsamt. 1999 hätten das ASV und der Straßenbaulastträger, der Schwalm-Eder-Kreis, versucht, das Bauwerk der Ge-

meinde Morschen zu übertragen, „um so die bevorstehenden Unterhaltungskosten zu sparen“. „Da die Gemeinde Morschen diesem Ansinnen nicht zustimmte, unterblieben in der Folgezeit alle Unterhaltungsmaßnahmen, so dass die Brücke immer mehr verfiel“, erklärt Wohlgemuth. Er frage sich, ob rechtzeitige Unterhal-

tungsarbeiten die Schäden nicht verhindert oder zumindest verzögert hätten. Und ob es fachlich sein kann, „dass es jetzt spontan zu einer solch massiven Verschlechterung der Bausubstanz gekommen ist, die eine solch einschneidende Verringerung des erlaubten tatsächlichen Gesamtgewichts bedingt“.

Die Brücke diene dazu, den überörtlichen Verkehr zügig von den kleinen Kreisstraßen Neumorschen/Binsförth und Beiseförth/Binsförth wegzubringen. Das ASV solle „die Möglichkeit einer Sanierung des Brückenbauwerkes prüfen und sich nachhaltig für den Erhalt der Brücke einsetzen“. (ZAL)